

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 79.

Mittwoch 8. Okt.

1856.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Reiter Liebenzell.
(Holz Verkauf).

Am

Mittwoch den 15. d. Mts.

Morgens 9 Uhr

werden auf dem Rathhaus in Unterhaugstätt versteigert:

aus dem Badwald:

2 Klf. tannene Scheiter, 4 Klf. tannene Brugel;

aus dem Bruch:

4 Klf. tannene Scheiter, 21 Klf. tannene Brugel, 15 Klf. tannene Rinde, 225 Stück tannene Wellen;

aus dem Simmsheimerwald:

63 Klf. tannenes Stochholz.

Ruenbürg, 4. Okt. 1856

K. Forstamt.

Lang.

Hirsau.

(Verkauf der hiesigen Papiermühle).

Am

Donnerstag den 16. Okt.

Nachmittags 1 Uhr

kommen auf dem Rathhaus zu Hirsau aus der Gantmasse der Papierfabrikant Eberhard Gottlieb Ferber'schen Ehegatten zum öffentlichen Verkaufe die unten bezeichneten Gegenstände. Kaufsliebhaber werden eingeladen, versehen mit Vermögenszeugnissen.

Den 29. Sept. 1856.

K. Gerichtsnotariat Calw.

Magenau.

1) Das zweistöckige Wohnhaus mit Anbau, Stallung, Keller

am Schweinbach, sammt Wasserkrast und $\frac{1}{2}$ Vitl. 24 Rth. Gebäudeplatz und Hofraithe, auch 1 Mrg. 1 Vitl. Gärten und Wiesen um diese Gebäude, gerichtlich angeklagen 5000 fl.

2) Die Scheune dabei mit $10\frac{1}{2}$ Rth. Gebäudeplatz und Hofraithe, Anschlag 200 fl.

3) Weitere, theils mit obigen Gütern zusammenhängende, theils nahe gelegene Guterstücke, etwa 2 Mrg 2 Vitl., Anschlag 776 fl.

Hirsau

(Fabrik Verkauf).

Aus der Gantmasse der Papierfabrikant Gottlieb Ferber'schen Eheleute von Hirsau kommt in deren Wohnhaus am

Freitag den 17. Okt.

von Morgens 8 Uhr an

zur öffentlichen Versteigerung:

Bücher, Betten, Leinwand, Küchengeschirr aller Art von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Glas, Porzellan, Holz, Schreinwerk, Fässer, allerlei Hausrath, Holz, Handwerkszeug zur Papierfabrikation, ein Haushund, und der Kartoffel-ertrag von etwa 2 Vitl. in Ziegelkern.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Den 29. Sept. 1856.

K. Gerichtsnotariat Calw.

Magenau.

Ottenbronn.

(Gläubigeraufruf).

Ansprüche an den am 23. Sept.

1856 in Folge Unglückes schnell gestorbenen Jakob Weick, Schuhma-

cher, Bauer und Fuhrmann von Ottenbronn, sind am

10. Oktober

Nachmittags 2 Uhr

bei uns schriftlich zu erweisen; widrigenfalls sie bei der Realtheilung unberücksichtigt bleiben und nachher von den Erben nicht mehr anerkannt werden.

Den 1. Okt. 1856.

K. Gerichtsnotariat Calw.
Magenau.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Feinst doppelt gereinigtes
Lampenöl

empfiehlt

Ferd. Georgii.

Sömberg.

(Dankagung).

Für die Abgebrannten in Igelsloch sind weiter zugesendet worden von der Gemeinde Zavelstein 12 fl. 27 kr. Herzlichen Dank für diese Liebesgaben!

Den 4. Okt. 1856.

Wfarramt:

Söll.

Calw. Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei

Beck Baier,

in der Vorstadt.

Leinach.

Am vorigen Samstag gieng von dem Rathhaus in Calw bis an das Waldhorn ein Säckchen mit Kleidungs-

sich verlor. Der redliche Findex wird gebeten, es gegen gute Belohnung abzugeben bei
Christian Niklaus.

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:
550 fl. Pfleggeld bei Schultheiß Hansmann in Zwerenberg.
200 fl. Pfleggeld bei Jakob Friedrich Büttle in Oberfollwangen.
450 fl. Pfleggeld bei Jung Johannes Bozenhardt in Calw.

* A m e r i k a *
* Gelder von und nach Ame- *
* rika besorgt billigt *
* Ferdinand Georgii. *

Calw.
Im Trauben ist noch sehr vorzügliches Eibacher Lagerbier zu haben.
Einige Bierkenner.

Calw.
Nächsten
Montag
Nachmittags 1 Uhr
wird der neue Garten beim Kirchhof auf 3 Jahre auf hiesigem Rathhause verpachtet werden.
Kirchen- und Schulpflege.

* S p e s h a r d t. *
* (Einladung). *
* Auf nächstkommenden Sonntag den 12. Okt. lade ich alle meine guten Freunde und Bekannte zu allen Gattungen Kuchen und vortrefflichem Getränke ergebenst ein und sehe zahlreichem Besuche entgegen.
* Speisewirth Kauf. *

Calw.
Friedrich Gwinner verkauft gute Erdbirnen Walddorfer und rothe das Simri zu 48 fr.

Calw.
(Auktion).

Nächsten
Freitag den 10. d. Mts.
Nachmittags 1 Uhr
wird bei der Kopist Hermanns Wittve, im Schmied Zoll'schen Hause, eine Fahrnißauktion durch alle Rubriken abgehalten werden; worunter sich ein Pfeilerkommod, ein Kuchenkasten und eine schöne Waschwang befindet.

Calw.
Es sind fortwährend gute Kartoffeln zu haben das Simri zu 44 fr. bei
C. F. Demmler,
Sohn.

Brant und Gattin.

(Fortsetzung).

„Unmöglich, Herr Baron!“ rief Fritz eifrig. „In diesem Falle wäre ich ein Lügner. Ach, hätte ich die arme Katharina mit meinem Leben retten, hätte ich sie Ihnen frisch und gesund in Wien zuführen können! Jener Mann ist ein Betrüger.“

„Hier ist das Blatt, das Du ihr überbrachtest — auf der Rückseite steht die Antwort.“

Albrecht holte das Papier aus Amalie's Portfeuille. Fritz betrachtete es erstaunt.

„Diese Zeilen sind allerdings von Ihrer Hand geschrieben, Herr Baron, und diese hier von der Katharina's; aber ich erinnere Sie an Prosper — man verfolgt einen tödtlichen Plan, es liegt eine Spitzbüberei zu Grunde —“

„Die wir aufdecken müssen! Rüste Dich, Du wirst heute noch nach dem Kloster abreisen, um die Papiere zu holen. In Wien wirst Du einen Brief vorfinden, der Dir anzeigt, wo Du mich triffst.“

Zwei Stunden später verließ Fritz das Hotel, um mit der Post nach Wien zu reisen. Albrecht war ruhiger geworden, er kannte die Treue seines Dieners, der ihn auf allen Streifzügen durch die Welt begleitet hatte, und es ließ sich nicht annehmen, daß er seine Hand zu einem so argen Betrüge bieten würde.

Welchen Grund konnte er überhaupt haben, gegen seinen Herrn zu handeln, der ihm fast ein Freund war? Fritz hatte ihm genug Proben seiner Rechtlichkeit und seines unerfütterlichen Charakters geliefert; er hatte selbst eine vortheilhafte Heirath mit einer wohlhabenden Wittve ausgeföhren, nur um bei seinem Herrn bleiben zu können. Auch an Amalie's Liebe durfte er nicht zweifeln; sie hatte ihm ja in einem langen Briefe ihre Verhältnisse enthüllt und ihn zu der Unterredung veranlaßt, die er mit dem alten Grafen gehabt. Wir fügen noch hinzu, daß er die in dem Briefe geschilderten Verhältnisse mit denen zusammenstellte, die ihm selbst bekannt waren, und daß er zu seiner freudigen Ueberraschung gefunden: daß der Vater Amalie's sei ein Freund seines eigenen gewesen. Hieraus erklärte sich sein Ausreten gegen den Grafen von Funicul, so wie sein Wissen um Dinge, die ihm Amalie nicht mitgetheilt haben konnte. Er hielt dafür, daß der Graf Alles aufbot, um Amalie's Neigung zu ersticken, und daß er ein solches Mittel wählte, konnte ihn nicht wundern, wenn er der schon seit Jahren sein angelegten Erbschleicherei desselben verdachte. Außerdem auch mußte der Vormund seine unbedingte testamentarische Gewalt über seine Mündel besitzen, da er das Zwangsmittel der Verdächtigung und nicht die Autorität anwendete, dergleichen er rühmte.

Gleich nach der Abreise erschien Baron; er brachte folgende Zeilen von Amalie:

„Ich verrichte meine Besperandacht im Dome, erwarten Sie mich dort.“
Vor der festgesetzten Zeit war der feurig liebende Albrecht an Ort und Stelle. Das majestätische Gotteshaus war angefüllt mit Gläubigen, welche die sogenannten kleinen Heiligthümer, an der Kanel angebrachten Kostbarkeiten von großem Werthe bewunderten. Zeit und Ort waren zu einer geheimen Besprechung völlig geeignet. Mit unruhig klopfendem Herzen beobachtete er jede Gruppe der Betenden, er ging von Altar zu Altar, von Säule zu Säule — Amalie war nicht zu entdecken. Eine salbe Dämmerung herrschte bereits in den hohen Hallen, als er eine schwarzgekleidete Dame vor einem einsamen



Seitenaltäre erblickte; sie sah zur Seite — es war Amalie. Zitternd kniete er neben ihr auf der Steinstufe nieder.

„Amalie!“ flüsterte er

„Vorsicht, lieber Freund, dort betet der Graf. Und bleiben nur zwei Minuten —“

„Amalie, entziehen Sie sich jenem Menschen, folgen Sie mir als meine Gattin, wir bedürfen des Vermögens nicht — ich bin reich und unabhängig.“

„Unabhängig?“ fragte sie und ihre schmerzlichen Blicke trafen ihn, Blicke, die ihre fürchtbaren Zweifel verriethen.

„Glauben Sie mir nicht?“ fragte er zitternd. „Amalie, Tod und Leben hängt von Ihrem Entschlusse ab! Vertrauen Sie meiner heißen, aufrichtigen Liebe! Dörfen Sie Ihr Vermögen — aber lassen Sie mich nicht allein reisen!“

Mit schredenden Blicken sah er zu ihr, Thränen standen in ihren schönen Augen, und die liebliche Stimme bebte, als sie zurückschlüßte:

„Albrecht, ich kann Sie jetzt noch nicht begleiten!“

„O, Sie lieben nicht! Ich will Sie, nur Sie besitzen! Sie senden mich in den Tod, wenn ich ohne Gewissheit gehe!“

„Ich liebe Sie, Albrecht; aber haben Sie Mitleiden!“ schluchzte sie leise.

„Ach, ich muß Ihnen ja vertrauen, ich kann nicht anders! Haben Sie nicht Beweise davon erhalten? Ich glaubte den Grafen anzuerschüttern, indem ich Sie in meine Geheimnisse einweihte und mein Vertheidiger zu ihm bat — dieser Schritt hat die entgegengesetzte Wirkung hervorgerufen — ich bin in der Ueberzeugung gelangt, daß mit der nicht fehlende Mensch völlig in seiner Gewalt hat. Er kann mich und Sie verderben.“

„Amalie, lassen wir uns nicht durch leere Drohungen schrecken, man zieht Ihnen wie mir ein wesenloses Gespenst. Was kam er gegen meine Gattin unternehmen? Was kann er Ihnen, außer Ihrem Vermögen entziehen?“

„Ein Neffe ist angekommen, derselbe Junge, den Sie verwundeten —“

„Ich weiß es. Er wirbt um Ihre Hand, und Sie, Amalie, scheinen nicht abgeneigt zu sein —“

„Ich vermuthete bereits in Epaa, wer er sei, und darum durfte ich ihn

nicht entschieden abweisen, obgleich er mir in tiefster Seele verhaßt ist.“

„Amalie, kommen wir zu einem Beschlusse!“ bat Albrecht dringend. „Können Sie mir, wir reisen diesen Abend noch ab, und wenn uns der Graf erreicht, sind Sie meine heißgeliebte Gattin! Ich schwöre es bei dem Gekreuzigten, zu dessen Füßen wir knien!“

„Albrecht, werden Sie nie diesen Schwur bereuen?“ fragte sie in sichtlich bewegter Bewegung.

„Nie, Amalie, nie!“ rief er schwärmerisch.

„Wohlan, so reisen wir auf verschiedenen Wegen. Nennen Sie mir das Ziel.“

Der Baron bezeichnete ein Hotel in München.

„Ich reise diesen Abend, Sie werden mir morgen folgen!“ sagte sie fest.

„Nehmen Sie mein Portefeuille, es ist mit Banknoten gefüllt — es ist der größten Vorsicht wegen.“

„Ich bin gezwungen, es anzunehmen, wenn ich keinen Argwohn erregen will! Nun trennen wir uns, reisen Sie nicht vor morgen früh!“

„Auf Wiedersehen!“

Er drückte einen heißen Kuß auf ihre zitternde Hand. Einige Minuten später verließ sie an der Seite des Grafen, der bis dahin gebetet hatte, den Dom. Als Albrecht in das Freie trat, sah er das Kabinett davonsfahren, heute lenkte der Graf selbst das Pferd. Albrechts Glückseligkeit läßt sich nicht beschreiben. Zunächst ordnete er bei einem Banquier seine Glogestäfte, dann schrieb er einen Brief nach Wien, in dem er Friedrich den Befehl ertheilte, mit den Papieren nach Hezerswyl zu reisen. Es war schon dunkel, als er die Vorbereitungen zur Abreise beendet hatte. Träumend sah er in seinem Zimmer. Da klopfte es an die Thür und Baron trat ein.

„Herr Baron!“ flüsterte der kolossale Mann.

„Was bringen Sie?“

„Die Nachricht, daß Fräulein Amalie so eben mit der Post abgereist ist. Weder der Graf noch sein blaffer Neffe wissen darum. Aber nur mit meiner Hilfe war die heimliche Flucht möglich. Als die reizende Dame in den Wagen stieg,

flüßte sie mir zu: gehen Sie zu dem Herrn Baron von Beck, und sagen Sie ihm, daß Sie mir den letzten Dienst in München geleistet hätten. Ich habe mich beeilt, mein Herr, diesen Auftrag auszurichten.“

Albrecht warf ihm einige Banknoten zu, ermahnte ihn zur Verschwiegenheit, und versprach ihm ein bedeutendes Geschenk, das an seinem Hochzeitstage abgehen würde. Baron schwor bei allen Heiligen, wie das Grab zu schweigen, und entfernte sich. In der Dämmerung des nächsten Morgens reiste der Baron mit Extrapost ab. Vielleicht eine Stunde mochte er das Hotel verlassen haben, als ein Polizeikommissär eiskalt und nach ihm fragte. Man wußte ihm weiter nichts anzugeben als das Thor, durch das der Gast die Stadt verlassen hatte.

VII.

Der Hochzeitstag.

Nach einer anstrengenden, ununterbrochenen Reise war der Baron so zeitig in München eingetroffen, daß er Amalie noch zugekommen zu sein glaubte. Er ließ in dem bezeichneten Hotel die besten Zimmer zu dem Empfange der Dame vorbereiten. Albrecht hatte Freunde in München, er stattete Besuche ab und erneuerte alte Bekanntschaften, um die ängstliche Ungeduld zu besiegen, mit der er zwei Tage lang vergebens die Ankunft der Geliebten erwartete. Am dritten Tage erhielt er durch die Post einen Brief. Er kam von Amalie. Sie schrieb ihm, daß sie Gründe habe, eine Verfolgung des Grafen zu fürchten, und daß sie es daher vorziehe, München nicht zu berühren, wo sie sein Stammes schloß Hezerswyl, von dem er so oft zu ihr gesprochen habe, ohne Schwierigkeiten auffinden würde. Der Brief schloß mit der Versicherung ewiger Liebe. Es läßt sich denken, daß Albrecht nicht lange säumte, abzureisen. Am dritten Tage sah er die Thürme des alten, romantischen Schlosses. Das Posthorn schmetterte lustig durch das anmuthige Thal, das Thor öffnete sich, und der Wagen hielt an der großen Steintreppe. Die Dienerschaft, die ihn jubelnd empfing, war alt geworden, er

war ja zehn Jahre abwesend gewesen. Der alte Verwalter war ein Greis mit schneeweißen Haaren, die Wirthschafterin ein dickes, rundes Mütterchen.

„Wo ist Fritz, mein Vetter?“ fragte sie verwundert, als sie den Diener nicht sah.

„Er wird in den nächsten Tagen ein treffen Mutter Elisabeth! Geschäfte für mich haben ihn unterwegs aufgehalten.“

Der Verwalter machte seinem Herrn freundliche Vorwürfe, daß er so unerwartet gekommen sei, man habe nichts zu seinem Empfange thun können.

Albrecht bezog ein Zimmer, von dessen Fenstern aus man die Hauptstraße übersehen konnte, die zu dem Schlosse führte. Kaum hatte er sich erholt, als er Anordnungen traf, seine zukünftige Gattin zu empfangen. Als Zweck derselben

gab er seinen längeren Aufenthalt auf dem Schlosse an. Drei Tage hatte er in peinlicher Unruhe verbracht, aber weder Fritz kam an, noch Amalie. Am vierten Tage, fragte er den Kastellan nach dem Förster Zierlein.

„Der lebt noch, gnädiger Herr!“ war die Antwort. „Die Regierung hat ihm seinen Posten gelassen, obgleich er alt und schwach ist. Zwei tüchtige Jägerbursten versehen seinen Dienst, und Alles geht gut. Der Kummer um seine Tochter, die auf so räthelhafte Weise verschwand, hat den kräftigen Mann vor der Zeit gealtert. Fragt man ihn nach ihr, so schüttelt er schmerzlich das kahl Haupt und sagt: meine Katharina ist todt! Laßt sie, laßt sie, fügt er gewöhnlich hinzu, indem er eine abwehrende Bewegung mit der Hand macht — es ist gut, daß es so gekommen ist!“

„Und hat man nie wieder etwas von ihr eriahren?“ fragte der Baron mit schwankender Stimme.

„Nie wieder, gnädiger Herr! Man flüstert sich wunderliche Dinge von ihr in das Ohr — sie soll sich selbst das Leben genommen haben.“

(Fortsetzung folgt).

Bei die Stadt.

Dinstelstroh 200 Schaub sind bei mir das Stück zu 8 fr. zu haben.

Schütz, zum Löwen.

Redigirt verlegt und gedruckt von Widmann.

Calw Frucht- und Brodr. Preise am 4. Okt. 1856.

Getreides Gattung	Voriger Preis		Neue Zufuhr		Gesammt- Betrag Sck. Lir	Heutiger Verkauf Sck. fr.	Im Rest geblie- ben Sck. fr.	Höchster Preis		Wahrer Mittelpreis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe.	
	Sck	fr	Sck	fr				fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen, alter															
— neuer															
Kernen, alter															
— neuer	9		145		154	154		21	24	20	40	20		3182	26
Dinkel, alter								8	48	8	10	7	30	931	52
— neuer	40		90		130	114	16								
Gerste, alte															
— neue	9		3		12	6	6	13	30	13	15	13		79	30
Haber, alter															
— neuer	6		40		46	46		6	36	5	52	5	18	269	58
Roggen, alter															
— neuer	2				2	2		17		16	30	16		33	
Erbsen															
Linjen															
Wicken															
Bohnen															
Summe—	66		278		344	322	22							4496	46

In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise Weizen um — fl. — fr. Kernen alter um fl. fr., neuer mehr um fl. 27fr., Dinkel alter um fl. fr., neuer mehr um fl. 14fr. Gerste alte um fl. fr., neue mehr um fl. 21fr. Haber mehr um fl. 10fr. Brodrare: 4 Pfd Kernbrod 17 fr. dto. schwarzes 15 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 4/7^o Loth. — Kleistare: 1 Pfund Darsenfleisch, 12fr. Rindfleisch, gutes 10fr. geringeres 9fr. Kuhfleisch, gutes 10fr. geringeres 9fr. Kalbfleisch 8fr. Hammelfleisch fr. Schweinefleisch, unabgezogen 13 fr abgezogen 12 fr. Stadtschuldheissenamt. Schuldt.